Tolerantes Lehren statt intolerantes Missionieren?

Warum die Luther-Übersetzung 2017 beim Missionsbefehl Jesu ein Rückschritt ist

Dr. Werner Thiessen[1]

Die neue Revision der Lutherübersetzung 2017 hat in „Matthäi am letzten", also im letzten Abschnitt des Matthäus-Evangeliums, eine sehr problematische, ja falsche Korrektur vorgenommen.

In der letzten Revision Luther 1984 war zu lesen (Mt 28,19f.):

> Jesus sagt: *„Darum gehet hin und <u>machet zu Jüngern</u> alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe."*

In der neuen Revision Luther 2017 steht:

> *„Darum gehet hin und <u>lehret</u> alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes 20 und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe."*

Diese 2017-Revision ist damit zurückgekehrt zur Luther-Übersetzung 1912 und hat damit die 1984 erfolgte inhaltliche Verbesserung rückgängig gemacht. 1912 hieß es:

> *„Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen[2] des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe."*

- Bedauerlicherweise wird 2017 auch an dieser Stelle eine alte künstliche Kirchen-Sprache einer Sprache im heutigen Deutsch vorgezogen. Wer sagt denn „gehet", „lehret" oder „taufet"? Volksnäher wäre gewesen zu sagen „geht", „lehrt", „tauft". „Dem Volk aufs Maul schauen"? Kein Interesse. Schade.

- Im Satz vorher wäre in der Revision eine Korrektur nötig gewesen: Wenn Jesus sagt *„Mir ist gegeben alle Gewalt* (ἐξουσία*) …"* (Mt 28,18) dann heißt das wörtlich: *„Mir ist alle Vollmacht gegeben."* So formuliert es die Einheitsübersetzung. Sie ist hier zuverlässiger und genauer. Denn was ist gemeint: „Gewalt" oder „Macht" oder „Vollmacht"?

  „Dass ihm alle Macht übertragen ist im Himmel und auf Erden (Mt 28,18), besagt nicht, dass er nach Art der Weltmächte mit ihr umgeht und dass überhaupt vor ihm als Macht gilt, was vor der Welt als solche beeindruckt. Auch der Erhöhte übt wie der irdische Jesus seine Macht gegenüber unsichtbaren und zumeist gar nicht erkannten Mächten als eine geistliche Macht aus, die nicht vergewaltigt, sondern befreit, darum aber auch dem Verdacht der Ohnmacht ausgesetzt ist."[3]

  „Mission, welche in der Macht des Weltenherrn Jesus gründet, besitzt keine anderen Machtmittel als dasjenige, das der Weltenherr seinen Jüngern gegeben hat: Es ist die Macht des Wortes, das

---

[1] Stand: 24.06.2021

[2] Zum Taufen „im Namen" bzw. „auf den Namen" s. meine Überlegungen *„Die Taufe: Wird bei der Kirche nur mit Wasser gekocht? – Einige Anmerkungen zur Taufe der Kirche"* in www.werner-thiessen.de/impulse.

[3] Gerhard Ebeling, Dogmatik des christlichen Glaubens, Tübingen 1979, Bd. 2, S. 336.

immer nur durch den Tatbeweis unter den Menschen leuchtet (vgl. 5,16); es ist die Macht desjenigen, der nicht der Herrscher, sondern der Diener aller gewesen ist (20,28).“[4]

- Viel gravierender ist, dass die Kommission μαθητεύσατε mit „lehret“ übersetzt hat. Dies ist aus verschiedenen Gründen nicht sachgemäß:

1. Der Satzbau

Sprachlich sind auf μαθητεύσατε zwei Partizipien bezogen[5]. Wörtlich lautet der Satz:

„Nun gehend <u>macht zu Jüngern</u> alle Völker,
- *sie taufend [indem ihr sie tauft] auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes,*
- *sie lehrend (διδάσκοντες) [indem ihr sie lehrt] zu bewahren alles, was ich euch geboten habe.“*

„Im Taufen und Lehren vollzieht sich die Jüngerwerdung.“[6] Wenn wir nun μαθητεύσατε – wie die Luther-Revision 2017 – mit „lehret“ übersetzen, dann wäre das „Lehren“ in diesem Satz eine unsinnige Doppelung. Das Taufen und das Lehren ist vom Satzbau eine Folge des Imperativs μαθητεύσατε. „Die Taufe ist die Eingliederung in die Gemeinschaft der Jünger und Jüngerinnen. … Das μαθητεύειν vollzieht sich in Taufe und Lehre.“[7] Das Wort διδάσκω ist das eigentliche Wort für „lehren“ und „unterweisen“. Es steht „mitunter parallel zu εὐαγγελίζομαι[8] (Lk 20,1; Apg 5,42; 15,35) oder κηρύσσω[9] (Mt 4,23; 9,35; 11,1; Apg 28,31)“[10].

2. Das Verb „μαθητεύσατε“

„μαθητεύω meint als Weiterbildung von μαθητής … so viel wie *Schüler sein (a) bzw. werden (b)*.“[11] Dies ist etwas anderes und weit mehr als ein „Lernen“ und als eine Informationsvermittlung. Der Wortstamm des Verbs „μαθητεύ-“ findet sich im Neuen Testament außer in Mt 28,19 noch drei Mal:

- Mt 13,52 hat die Luther-Übersetzung im Sinn des „Jünger-Seins“ übersetzt:
  „Da sprach er [Jesus]: Darum gleicht jeder Schriftgelehrte, der <u>ein Jünger</u> des Himmelreichs <u>geworden ist</u>, einem Hausvater, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorholt.“

- Auch Mt 27,57 übersetzt die Luther-Übersetzung „μαθητεύ-“ als „Jünger-Sein“:
  „Am Abend aber kam ein reicher Mann aus Arimathäa, der hieß Josef und <u>war</u> auch <u>ein Jünger</u> Jesu.“

---

[4] Ulrich Luz, Das Evangelium nach Matthäus, EKK I,4, S. 458f.

[5] „Μαθητεύσατε ist der übergeordnete Imperativ, der durch die in V 19b und 20a folgenden Partizipien erläutert wird“ (Ulrich Luz, Das Evangelium nach Matthäus, EKK I,4, S. 443).

[6] Joachim Gnilka, Das Matthäusevangelium, Freiburg 1988, Herders theologischer Kommentar zum Neuen Testament Bd. 2, S. 508.

[7] Walter Klaiber, Das Matthäusevangelium, Göttingen 2015. Bd. 2, S. 289.

[8] εὐαγγελίζομαι = das Evangelium verkündigen.

[9] κηρύσσω = verkündigen.

[10] Hans-Friedrich Weiß, Art. (2011). διδάσκω, in: EWNT Bd. 1, Stuttgart 2011, 3. Aufl., S. 764.

[11] Karl Heinrich Rengstorf, Art. μαθητής, in: ThWNT, Bd. 4, Stuttgart 1990 (Nachdr. v. 1933-1979), S. 465.

- Erstaunlicherweise hat die Luther-Übersetzung Apg 14,21 „μαθητεύ-“ im Sinn von „Lehren“ verstanden:
  „Sie predigten dieser Stadt das Evangelium und unterwiesen viele. Dann kehrten sie zurück nach Lystra und Ikonion und Antiochia.“

  Dieser Satz ist eine „Notiz über die Mission in Derbe“ und ein Hinweis auf die Gründung einer großen Gemeinde[12], die mit der darauf folgenden „Beschreibung der wichtigsten Stationen der Rückreise der Missionare“ ein „Rechenschaftsbericht vor der Gemeinde von Antiochia“ ist[13].

  So übersetzen die Einheitsübersetzung *(„als sie jener Stadt das Evangelium verkündigt und viele zu Jüngern gemacht hatten“)* und die Elberfelder Übersetzung *(„als sie jener Stadt das Evangelium verkündigt und viele zu Jüngern gemacht hatten“)* völlig korrekt. Eine sinnvolle Erklärung für die Entscheidung der Luther-Übersetzung *(„unterwiesen viele“)* gibt es nicht[14]. Diese Übersetzung geht am Sinn der Aussage der Apostelgeschichte und an der Wortbedeutung vorbei.

Außerhalb des Neuen Testaments ist insbesondere IgnRöm 3,1 interessant, wo ebenfalls eine Differenzierung zwischen „Lernen“ („andere belehrt“, „was ihr … anbefehlt“) und „Jünger werden“ vorliegt[15]. Es würde keinen Grund und keinen Sinn ergeben, hier anstelle „Jünger werbend“ noch einmal mit „lehren“ zu übersetzen[16].
„Noch niemals seid ihr auf jemanden neidisch gewesen, wohl aber habt ihr andere belehrt (ἐδιδάξατε). Ich aber will, dass auch das festen Bestand habe, was ihr Jünger werbend anbefehlt (μαθητεύοντες ἐντέλλεσθε).“

3. Das Substantiv μαθητής

Μαθητής (Jünger, Schüler)[17] wird „als Bezeichnung für jemanden aufgefasst …, der in einem Schülerverhältnis zu einem anderen steht und von ihm unterrichtet wird. Ein solches Verhältnis war in der ntl. Zeit bekannt, da die Schriftgelehrten als Lehrer auftraten und Schüler (*talmîḏîm*) hatten, die sie

---

[12] In Apg 20,4 wird ein Gajus aus Derbe erwähnt.

[13] Jürgen Roloff, Die Apostelgeschichte, Göttingen 1981, NTD 5, S. 219. Roloff übersetzt daher: *„Als sie in dieser Stadt verkündigt und zahlreiche Jünger gewonnen hatten …“.* So auch die Kommentare von Ernst Haenchen, Alfons Weiser („Erfolgsnotiz“), Rudolf Pesch und Gerhard Schneider („Viele ‚Jünger‘ werden gewonnen.“): Ernst Haenchen, Die Apostelgeschichte, Göttingen 1977, 7. Aufl., KEK 3, S. 418f.; Alfons Weiser, Die Apostelgeschichte, Gütersloh 1985, ÖTK 5, Bd. 2, S. 354.357; Rudolf Pesch, Die Apostelgeschichte, Zürich 1986, EKK V, Bd. 2, S. 62f.; Gerhard Schneider, Die Apostelgeschichte, Freiburg 2002, Bd. 2, S. 163.165).

[14] Der Hinweis von Wolfgang Reinbold, die Übersetzung Martin Luthers („unterweisen“) sei „lediglich aus der Mode gekommen“ ist allenfalls ein humorvoller Beitrag, jedoch kein ernsthaftes Argument, das über die Wortbedeutung hinaus auch auf den Kontext und die Absicht des Textes schaut (Wolfgang Reinbold, „Gehet hin und machet zu Jüngern alles Völker?“ Zur Übersetzung und Interpretation von Mt 28,19f., ZThK 109, 2012, S. 195).

[15] Andreas Lindemann, Henning Paulsen, Die Apostolischen Väter, Tübingen 1992, S. 211. Übersetzung von Joseph A. Fischer (Die Apostolischen Väter, Darmstadt 1981, S. 185): *„… andere habt ihr belehrt. Ich aber will, dass auch jenes, was ihr Schüler werbend einschärft, unumstößlich sei.“*

[16] So Wolfgang Reinbold („Gehet hin und machet zu Jüngern alles Völker?“ Zur Übersetzung und Interpretation von Mt 28,19f., ZThK 109, 2012, S. 190). Dagegen mit Recht Johannes Zimmermann, Zwei Mal „Lehren“? Ein Widerspruch zu Wolfgang Reinbolds Auslegung von Mt 28,19, ZThK 114, 2017, S. 142.

[17] Es kommt im Neuen Testament 261-Mal vor, jedoch ausschließlich in den Evangelien und in der Apostelgeschichte.

in der Schrift und den Überlieferungen der Väter unterrichteten“[18]. Schüler waren als „Jünger“ auf einen Lehrer (Rabbi) bezogen[19]. So gab es Jünger von Johannes dem Täufer[20], Jünger von Pharisäern[21] und eben Jünger[22] von Jesus. „Die Bezeichnung *Jünger* … drückt ein Treueverhältnis zu ihm [Jesus] aus (vgl. Joh 9,28; Mt 22,16 über die Jünger des Mose bzw. der Pharisäer; auch Apg 9,25, wo von Paulus-Jüngern die Rede ist).“[23] Das „jüdische Schüler-Lehrer-Verhältnis bringt ein erheblich höheres Maß an Verbindlichkeit mit sich als ein gegenwärtiges Verständnis von ‚Lehren‘“[24]. Die Anrede „Rabbi“ („*mein* Meister“) für den Rabban zeigt den persönlichen Bezug von Schüler und Meister[25]. Im pharisäischen und rabbinischen Judentum war die Jüngerschaft „vielfach mit einer Art Lebensgemeinschaft“ verbunden. „Die Jüngerschaft, die das Studium von Bibel und Tradition zur Vollendung bringt, wird in den rabbinischen Texten als ‚Dienst‘ der Gelehrtenjünger bezeichnet. Bei einem Rabbi in die Lehre gehen heißt, ihm dienen.“[26] So kommt es durch einen Rabbi zu Schulbildungen[27]. „Der um einen Lehrer gesammelte Kreis von תַּלְמִידִים [Schülern, Jüngern] wird unter seinem Einfluss zu einer Gemeinschaft, die innerlich und äußerlich durch sein Wort und sein Verhalten bestimmt ist.“[28]

So kann das Wort μαθητεύειν nicht als „Lehren“ verstanden werden. Zumal unser Begriff „Lehren“ eher an Wissensvermittlung und Bildungsbürgertum erinnert als an eine Jüngerschaft der Nachfolge, zu der Jesus aufgerufen hat. Der Auftrag Jesu „befördert keine ‚gelehrte Religion‘ (Kant). Vielmehr geht es in ihm um einen bestimmten ‚Jünger-sein‘-Status von Menschen in Bezug auf Jesus selbst –

---

[18] Poul Nepper-Christensen, Art. μαθητής in: EWNT, Stuttgart 2011, 3. Aufl., Bd. 2, S. 916.

[19] Dies wird auch in Joh 9,28 deutlich, wo die Pharisäer sich als „Jünger des Mose“ bezeichnen.

[20] Mt 9,14 par.; 11,2 par.; 14,12 par.; Lk 11,1; Joh 1,6-8.19-39; 3,22-36; Apg 18,25; 19,1-6.

[21] Mt 22,16 par.; Mk 2,18 par.

[22] An einer Stelle ist auch von Jüngern des Paulus die Rede: *„Da nahmen ihn <u>seine</u> Jünger bei Nacht und ließen ihn in einem Korb die Mauer hinab“ (Apg 9,25).* Manchmal wird hier allerdings ein Schreibfehler (*autou* statt *auton*) vermutet, so dass der Satz heißen könnte: *„Da nahmen ihn die Jünger und ließen ihn bei Nacht durch die Mauer hinab, indem sie ihn in einem Korb hinunterließen“* (so: Jürgen Roloff, Die Apostelgeschichte, NTD Bd. 5, Göttingen 1981, S. 156.153; s.a. Ernst Haenchen, Die Apostelgeschichte, Göttingen 1977, 7. Aufl., KEK 3, S. 320). Gute Argumente sprechen allerdings für „seine Jünger“, also für Jünger des Paulus (so: Gerhard Schneider, Die Apostelgeschichte, Freiburg 2002, Bd. 2, S. 37: „Wahrscheinlich knüpft die Vorstellung von Saulus-Jüngern an die Predigt [V 20] und die lehrhafte Argumentation [V 22] des Saulus an, durch die er [christliche] ‚Schüler‘ erhielt und sie damit als ‚Jünger‘ [= Christen] gewann.“ s.a.: Rudolf Pesch, Die Apostelgeschichte, Zürich 1986, EKK V, Bd. 1, S. 312.).

[23] Poul Nepper-Christensen, Art. μαθητής in: EWNT, Stuttgart 2011, 3. Aufl., Bd. 2, S. 921.

[24] Johannes Zimmermann, Zwei Mal „Lehren“? Ein Widerspruch zu Wolfgang Reinbolds Auslegung von Mt 28,19, ZThK 114, 2017, S. 144.

[25] „Wer Schüler hat, die selbst wieder Schüler haben, den nennt man Rabbi. Sind seine Schüler vergessen, nennt man ihn Rabban; sind auch die Schüler seiner Schüler vergessen, nennt man ihn beim (bloßen) Namen“ (TEd III, 4, Z. 460; zit. nach Günter Stemberger, Das klassische Judentum, München 1979, S. 83).

[26] Günter Stemberger, Das klassische Judentum, München 1979, S. 83. „Natürlich hatte dieses enge Zusammenleben auch negative Auswirkungen. Vor allem berichten die Quellen immer wieder vom Konkurrenzkampf der Rabbinen um möglichst viele Jünger, denen sie auch nicht gerne erlauben, den Lehrer zu wechseln. Eifersucht spielt eine große Rolle, ebenso auch das Verächtlichmachen und Beschimpfen anderer Rabbinen“ (S. 86).

[27] Bekannt waren die Schulen von Rabbi Hillel (בֵּת הִלֵּל = „Haus Hillel“) und Rabbi Schammai (בֵּת שַׁמַּי = „Haus Schammais“). Aus diesen Schulen haben sich weitere Schulen entwickelt. Rabbi Akiba stand der Schule von Rabbi Hillel nahe und war Leiter einer eigenen Schule in Bene Beraq und war wiederum Lehrer von Rabbi Meir, Rabbi Jehuda bar Ilai, Rabbi Schimon ben Jochai und Rabbi Jose ben Chalafta.

[28] Karl Heinrich Rengstorf, Art. μαθητής, in: ThWNT, Bd. 4, Stuttgart 1990 (Nachdr. v. 1933-1979), S. 438.

in Entsprechung zu den elf Jüngern (*mathētai*), die auf dem Berg in Galiläa diesen Befehl selbst empfangen haben (V 16).“[29]

4. Die Form

Der Abschnitt Mt 28,16-20 ist eine Abschiedsrede Jesu an seine Jünger

- mit Imperativ: Beauftragung und Sendung seiner Jünger mit Anweisung für die Zukunft: „Gehend macht zu Jüngern alle Völker“, indem ihr tauft und lehrt,
- mit Indikativ: Zusicherung von Schutz und Beistand durch die Nähe von Jesus.

Der Auftrag, „alle Völker“ (d.h. v.a. die Heiden[30]) zu Jüngern zu machen kann auch – sachlich korrekt – so übertragen werden: *„… und macht (Menschen aus) alle(n) Völker(n) zu Jüngern, indem ihr sie tauft …“*[31].

Dabei sind Jünger „nicht nur die damaligen zwölf Jünger des irdischen Jesus, sondern Jüngerschaft Jesu geschieht überall, wo seine Macht unter den Menschen wirksam wird (V 18b; vgl. 9,8; 10,1) und seine Gebote gehalten werden (V 20a). Deshalb ist auch der Sendungsbefehl des Auferstandenen für die Gegenwart transparent: Er richtet sich nicht nur an die elf Apostel am Anfang der Kirchengeschichte; vielmehr sind die Apostel Identifikationsgestalten für alle Jünger/innen Jesu zu allen Zeiten, denen der Auftrag des Auferstandenen ebenso gilt.“[32]

5. Anmerkungen in der Luther-2017-Übersetzung

Beim Stichwort *„… und lehret alle Völker“* (Mt 28,19) werden drei Bibelstellen als Parallelen angegeben, die diesen Vers offenbar erläutern sollen:

- Mt 24,14 in der Luther-2017-Übersetzung: *„Und es wird <u>gepredigt</u> werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen.“* – Für das Luther-2017-Wort „gepredigt“ steht das Wort κηρύσσω („verkündigen“). Die Einheitsübersetzung ist auch hier korrekt: *„Und dieses Evangelium vom Reich wird auf der ganzen Welt verkündet*

---

[29] So mit Recht: Traugott Farnbacher, Jochen Teuffel, Übersetzung von Matthäus 28,19-20: Doppeltes Lehren oder Einladung zur Jüngerschaft? Offener Brief an die Herausgeber und die Übersetzungs-Kommission der revidierten Luther-Bibel 2017, ThB 49, 2018, S. 121.

[30] „Wo bei Matthäus von *Völkern* gesprochen wird, sind meistens die *Heiden*, also die *Nichtjuden* gemeint (vgl. vor allem 10,5f.; 20,19). Wo aber von *allen Völkern* gesprochen wird, ist Israel eingeschlossen (siehe die Diskussion bei 24,9.14; 25,32). Hauptzielrichtung von *alle Völker* ist zweifellos die universale Erweiterung der Sendung der Jünger auch auf die *nichtjüdischen*, also *heidnischen* Völker“ (Walter Klaiber, Das Matthäusevangelium, Göttingen 2015. Bd. 2, S. 289 = Walter Klaiber, „… machet zu Jüngern …“?, ThB 49,2018, S. 130).

[31] So: Matthias Konradt, Das Evangelium nach Matthäus, Göttingen 2015, NTD 1, S. 459. „Es geht … bei allen Völkern durchaus um die Einzelnen, die in die Nachfolge Jesu eingeladen werden sollen“ (Walter Klaiber, Das Matthäusevangelium, Göttingen 2015. Bd. 2, S. 290 = Walter Klaiber, „… machet zu Jüngern …“?, ThB 49, 2018, S. 131).

[32] Ulrich Luz, Das Evangelium nach Matthäus, EKK I,4, S. 443f. So auch Joachim Gnilka (Das Matthäusevangelium, Freiburg 1988, Herders theologischer Kommentar zum Neuen Testament Bd. 2, S. 511): „Weil es im wesentlichen die von der Jüngerschaft für die Zukunft zu übernehmende Aufgabe ist, die hier beschrieben wird, kann man nicht bloß in einem zeitlichen Sinn von Jesu letztem Wort sprechen.“

werden." – „Verkündigen" hat sprachlich nichts mit dem „Lehren" oder mit „zu Jüngern machen" zu tun. Dieser Hinweis ist also offenbar wegen des Zeugnisses „für alle Völker" erfolgt.

- Mk 16,15f. in der Luther-2017-Übersetzung: *„Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur."* – Auch hier steht für „gepredigt" das Wort κηρύσσω („verkündigen"). Ein diesbezüglicher Zusammenhang mit Mt 28,19 ist auch hier nicht erkennbar. Auch dieser Hinweis ist wegen der Verkündigung an „alle Kreatur", also an „alle Völker" erfolgt.
- 2Kor 5,20 in der Luther-2017-Übersetzung: *„So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!"* – Weder sprachlich noch inhaltlich gibt es hier irgendeine Beziehung zu Mt 28,19.

Mit anderen Worten: Die angegebenen Bibelstellen haben keinen Bezug zum „Lehren" der Luther-Revision 2017 in Mt 28,19.

6. Mt 28,19 in verschiedenen Übersetzungen

- Luther 1984:
  „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker."
- Einheitsübersetzung:
  „Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern."
- Elberfelder Übersetzung:
  „Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern."
- Zürcher Bibel:
  „Geht nun hin und macht alle Völker zu Jüngern."
- Schlachter 2000:
  „So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker."
- Menge Bibel:
  „Darum gehet hin und macht alle Völker zu (meinen) Jüngern."
- BasisBibel:
  „Geht nun hin zu allen Völkern und ladet die Menschen ein, meine Jünger und Jüngerinnen zu werden."
- Klaus Berger / Christiane Nord:
  „Geht hin und macht alle Heidenvölker zu Jüngern und Jüngerinnen."
- Jörg Zink:
  „Geht nun zu allen Völkern und macht die Menschen zu Jüngern."
- Das Buch:
  „So geht los und macht alle Völker zu meinen Schülern."
- Ulrich Wilckens:
  „Darum geht hin und macht alle Völker zu meinen Jüngern."
- Walter Jens:
  „Darum lasst alle Völker meine Schüler sein."

- Vinzenz Hamp, Meinrad Stenzel, Josef Kürzinger:
  „Darum geht hin uns macht alle Völker zu Jüngern, indem ihr sie tauft … und sie lehrt, alles zu halten …“.
- Jerusalemer Bibel (1968):
  „Darum gehet hin und machet alle Völker zu Jüngern.“
- Neue Genfer Übersetzung:
  „Darum geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern.“
- Ds Nöie Teschtamänt (Bärndütsch):
  „Ganget jitz alli Völker zu Jünger ga mache …“
- Gute Nachricht Bibel:
  „Darum geht nun zu allen Völkern der Welt und macht die Menschen zu meinen Jüngern und Jüngerinnen!“
- English Standard Version:
  „Go therefore and make disciples of all nations.“
- New International Version:
  „Therefore go and make disciples of all nations.”
- New Int. Readers Version:
  „So you must go and make disciples of all nations.”
- Bible du Semeur:
  „Allez donc dans le monde entier, faites des disciples parmi tous les peuples.”
- Segond 21:
  „Allez [donc], faites de toutes les nations des disciples.”
- Louis Segond 1910:
  „Allez, faites de toutes les nations des disciples.”
- Верен (Bulgarisch) :
  „И така, идете, правете ученици всичките народи и ги кръщав …”
- Bible, překlad 21. století (Tschechisch):
  „Proto jděte. Získávejte učedníky ze všech národů ...”
- Český ekumenický překlad (Tschechisch):
  „Jděte ke všem národům a získávejte mi učedníky ... ”
- Bibelen på hverdagsdansk (Dänisch):
  „Gå derfor ud og gør mennesker fra alle folkeslag til mine disciple.”
- En Levende Bok (Norwegisch):
  „Gå derfor og gjør disipler i alle folkeslag …”
- Nueva Versión Internacional (Castilian) (Spanisch):
  „Por tanto, id y haced discípulos de todas las naciones ...”
- La Parola è Vita (Italienisch):
  „Andate dunque a fare miei discepoli fra gli uomini di tutte le nazioni …“

- La Parola è Vita, Nuova Riveduta 2006 (Italienisch):
  „Andate dunque e fate miei discepoli tutti i popoli …“
- Het Boek (Niederländisch):
  „Ga er daarom op uit om alle volken tot mijn discipelen te maken …”
- Türkçe (Türkisch):
  „Bu nedenle gidin, bütün ulusları öğrencilerim olarak yetiştirin …”
- Słowo Życia (Polnisch):
  „Idźcie więc i pozyskujcie uczniów ze wszystkich narodów …”

7. Latein statt griechisch?

Die lateinische Vulgata übersetzt „lehren“ (*docete*). Und das hatte Folgen:

- Vulgata:
  „euntes ergo docete omnes gentes baptizantes eos in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti.”

Beeinflusste diese Übersetzung die Luther-Übersetzung von 1545 und 1912 sowie auch die King James Version (1611, 1769)?

- Luther 1545:
  „Darumb gehet hin vnd leret alle Völcker vnd teuffet sie im Namen des Vaters vnd des Sons vnd des heiligen Geists Vnd leret sie halten alles was ich euch befolhen habe.“
- Luther 1912:
  „Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“
- King James Version:
  “Go ye therefore, and teach all nations.”

Christoph Kähler weist darauf hin, dass Luther das „docete“ der Vulgaga „gegen“ den griechischen Text nicht einfach übernommen hat. Auch Erasmus war in seiner eigenständigen Übersetzung des Neuen Testaments parallel zu seiner Edition des griechischen Textes bei dem Terminus „docere“ geblieben. „Auch der Gräzist Melanchton beließ es in seiner durchgehenden Korrektur des Wartburgmanuskriptes bei dieser Fassung, die Zürcher Bibel 1530 übersetzte ebenfalls gleichlautend. Diese philologische Entscheidung entsprach damals offensichtlich dem Stand der Wissenschaft. Die erst seit Bullinger 1538 nachweisbare faktitive Deutung des μαθητεύειν als ‚discipulos facere‘ hat sich – nicht ganz ohne Einfluss der beginnenden ‚Heidenmission‘ – auf breiter Linie erst in der Neuzeit durchgesetzt.“[33]

[33] Christoph Kähler, Wer macht eigentlich zu Jüngern?, ThB 49, 2018, S. 124. Auf diese Vorgeschichte von μαθητεύειν hat auch Wolfgang Reinbold hingewiesen, ohne jedoch die Argumente der neueren exegetischen Erkenntnisse in den Blick zu nehmen („Gehet hin und machet zu Jüngern alles Völker?“ Zur Übersetzung und Interpretation von Mt 28,19f., ZThK 109, 2012, S. 191).

8. Wie kommt es zu diesem Rückschritt in der Luther-2017-Revision?

Was ist die Ursache für diese Übersetzung? Treue zur alten Luther-Übersetzung? Oder Angst vor Mission? Die Sorge, als intolerant zu gelten? Nicht in den Verdacht geraten, anderen Menschen den christlichen Glauben aufzudrängen? Warum ist die Luther-Revision 2017 entgegen aller exegetischen Erkenntnisse und gegen alle seriösen Bibelübersetzungen wieder zur Luther-Übersetzung 1912 zurückgekehrt?

Luther 2017: *„Darum gehet hin und lehret alle Völker."*
Luther 1984: *„Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker."*

Dass der neuen Revision die Vulgata zugrunde lag, ist unwahrscheinlich. Gibt es womöglich ein Problem mit der Mission?[34] „Lehren" klingt unverbindlicher und harmloser als „zu Jüngern machen". Doch dieses „Lehren" verkennt, dass Jesus keine unverbindlichen, harmlosen Vorträge vor gesetzten Bildungsbürgern gehalten hat. Er hat in diesem Auftrag zur Mission („Sendung") zur Nachfolge eingeladen. Sie besteht aus der Bindung an Jesus Christus[35] (Taufe *auf* den Namen Jesu[36]) und der Orientierung an dem besteht, was Jesus gelehrt und gelebt hat. „Mission und Evangelisation – beide Ausdrücke werden von vielen Nichtchristen und sehr viel häufiger noch auch von Christen als Schlagwörter gefürchtet, hinter denen sich eine Praxis verbergen soll, die auf eine religiöse Uniformierung hinausläuft"[37]. Hier nur einige (sehr) kurze Anmerkungen zu einigen Problemen:

Problem 1:

Mission wird oft von ihrem Missbrauch her verstanden. „Die missionarischen Bemühungen in der Neuzeit folgten meistens den Wegen der europäischen Expansion"[38] und waren oft genug Teil der kolonialistisch-imperialistischen Unterdrückung[39], der Ausbeutung indigener Völker und von Zwangsmissionierungen. Eine differenzierte Sicht auf „Ambivalenz von lebensweltlichen Wirkungen christlicher Mission" hat jüngst auch Karl-Wilhelm Dahm gezeigt: „Seit ungefähr 40 Jahren nun begegnet mir diese Spannung zwischen solch unterschiedlichen Bewertungen der Mission: nämlich einerseits viel Dankbarkeit von Einheimischen für das, wozu ihnen die Missionare verholfen haben, und

---

[34] Auch der „Bibel in gerechter Sprache" lag wohl kaum die Vulgata zugrunde. Sie übersetzt Mt 28,19f. so: *„Macht euch auf den Weg und lasst alle Völker mitlernen. Taucht sie ein in den Namen Gottes, Vater und Mutter für alle, des Sohnes und der heiligen Geistkraft."* Vielleicht waren eher die Vorbehalte gegenüber von Mission und befürchteter Intoleranz die Ursache für ihre Übersetzung. S.a. Johannes Zimmermann, Zwei Mal „Lehren"? ZThK 114, 2017, S. 141.

[35] Vgl. im Matthäus-Evangelium z.B. auch Mt 10,32f.37-40; 16,24f.

[36] Zum Taufen „im Namen" bzw. „auf den Namen" s.o. Anm. 2.

[37] Eberhard Jüngel, „Reden von Gott in der Welt – Der missionarische Auftrag der Kirche an der Schwelle zum 3. Jahrtausend" bei der 4. Tagung der 9. Synode der EKD vom 7.-12.11.1999 in Leipzig.

[38] Michael Sievernich, Die christliche Mission, Darmstadt 2009, S. 71.

[39] Joachim Kahl hat 1968 mit seinem Buch „Vom Elend des Christentums oder Plädoyer für eine Humanität ohne Gott" Aufsehen erregt. Er hat die menschenverachtenden Auswüchse von „Mission" dargestellt und über „Die blutige Verfolgung" der Heiden, der Juden und „der Christen untereinander" geschrieben. Es ist seine Abrechnung mit dem Christentum und der Bibel insgesamt.

andererseits die in Deutschland verbreitete fundamentale Ablehnung der Mission, meist ohne viel Wissen von dem, wofür die Einheimischen dankbar sind.“[40]

Problem 2:

Die Mission und der Verdacht der Intoleranz: Mission steht oft unter dem Verdacht, anderen Menschen eine ihnen fremde „Wahrheit“ aufzudrängen[41]. Das allerdings wäre keine Mission, sondern Indoktrination oder Manipulation. Mission ist, wie das Neue Testament zeigt, gewaltfreie Kommunikation des Evangeliums: Einladung und Bekenntnis. Das Liebesgebot gilt unabhängig davon, welcher Religion mein Gegenüber angehört oder welchen Glauben und welche Lebensweise er oder sie hat[42]. „Mission, welche in der Macht des Weltenherrn *Jesus* gründet, besitzt keine anderen Machtmittel als dasjenige, das der Weltenherr seinen Jüngern gegeben hat: Es ist die Macht des Wortes, das immer nur durch den Tatbeweis unter den Menschen leuchtet (vgl. 5,16); es ist die Macht desjenigen, der nicht der Herrscher, sondern der Diener aller gewesen ist (20,28). Mission … hat auch selbst ihr Kriterium in der Liebe“[43].

Problem 3:

„Zu Jüngern machen“ könnte theologisch missverstanden werden. Diese Formulierung „suggeriert …, Jüngerschaft könne hergestellt, also herbei-gebetet, herbei-gepredigt, herbei-gelobpreist, herbei-gehandelt, herbei-geführt werden“[44]. Doch dass „Jüngerschaft“ nicht „machbar“ ist, wussten auch schon Jesus und Matthäus. Im Gleichnis vom Sämann, das Jesus erzählt, geht ein Großteil des Samens daneben (Mt 13,1-9.18-23). Das heißt: Das „Wort vom Reich“ (Mt 13,19) fällt nicht immer auf „guten Boden“. Dazwischen wächst auch etliches an Unkraut (Mt 13,24-30.36-43). Jesus traf immer auch auf Nicht-Glauben, Ablehnung und Unverständnis[45]. „Zu Jüngern machen“ meint zunächst vor allem die Verkündigung des Evangeliums und die Einladung zur Nachfolge. „Die Verkündigung der Boten ist kurz und klar. Sie melden den Anbruch des Gottesreiches, sie rufen zur Umkehr und zum Glauben. Sie kommen in der Vollmacht des Jesus von Nazareth. Ein Befehl wird ausgerichtet, und ein Angebot wird gemacht in höchster Autorisierung. … Der Bote verfügt auch nicht darüber, wer hören wird und

---

[40] Karl-Wilhelm Dahm, Zwischen Befreiung und Unterdrückung. Die Ambivalenz von lebensweltlichen Wirkungen christlicher Mission, Dt.Pfr.Bl. 6/2021, S. 352-358; Zitat S. 355.

[41] „Der Missionsbefehl ist ein Toleranzverbot, denn was anders ist als christlich, ist nur dazu da, getauft zu werden. … Religiöse Toleranz ist keine christliche Tugend, denn sie verstößt gegen den Missionsbefehl. … Wo das Christentum tolerant wird, hat es sich in Wahrheit schon aufgegeben“ (Herbert Schnädelbach, „Der Fluch des Christentums. Die sieben Geburtsfehler einer alt gewordenen Weltreligion. Eine kulturelle Bilanz nach zweitausend Jahren“ in: DIE ZEIT vom 11.05.2000).

[42] Thomas Morus hat schon 1516 Maßgebliches gesagt: „Jeder dürfe der Religion anhängen, die ihm beliebe; jedoch noch andere Leute zu seiner Religion zu bekehren dürfe er nur in der Weise versuchen, dass er seine Meinung freundlich und ohne Anmaßung auf Vernunftgründen (rationibus) aufbaue, nicht indem er die anderen Anschauungen mit Heftigkeit herabsetze. Sollte es ihm nicht durch Zureden (suadendo) gelingen, die anderen zu überzeugen (persuadeat), so solle er keinerlei Gewalt (vim ullam) anwenden und Schmähungen unterdrücken.“ (Thomas Morus, Utopia, Stuttgart 1985, S. 129).

[43] Ulrich Luz, Das Evangelium nach Matthäus, EKK I,4, S. 458f.

[44] Annegret Puttkammer, Zur Übersetzung von Matthäus 28,19a – ein Zwischenruf, ThB 49, 2018, S. 127.

[45] Zum Beispiel Mt 12,9-14; 16,1-4.11f.; 19,16-26; 21,23-27.

wer nicht.“ Die Jünger können „nichts gegen das Wort und über das Wort hinaus erzwingen“[46]. Es wäre theologisch höchst oberflächlich, zu meinen, *„zu Jüngern machen“* könne irgendwie herbeigeführt werden. Es ist nicht „machbar“[47].

Problem 4:

Gerne wird der Abschnitt Mt 28,16-20 als redaktionell, als von Matthäus gestaltete Perikope gesehen[48]. Zweifellos ist da seine Sprache erkennbar[49]. Schnell gilt jedoch durch solche Interpretation auch der *Inhalt* des Textes als sekundär und unwichtig. Jedoch: „Der universal geltende Missionsbefehl des Auferweckten (Mt 28,19f.; vgl. Mk 16,15f.; Lk 24,47) steht durchaus im Einklang mit dem Wollen des irdischen Jesus und mit dem durch die Auferweckung/Erhöhung von Gott heraufgeführten endzeitlichen Kairos (vgl. Jes 52,13-53,1; Lk 24,46f.).“[50]

9. Mt 28,19 und die Mission – kurz zusammengefasst

Die falsche Übersetzung von Mt 28,19 in der Luther-Revision 2017 ist deshalb besonders traurig und verhängnisvoll und schädlich, weil es sich um einen zentralen Auftrag Jesu handelt. Es ist halt nicht vergleichbar mit dem Beibehalten des Begriffs „Mohr“ (Jer 13,23) an einer untergeordneten Stelle und auch nicht nur mit dem „Eimer“ anstelle des „Scheffels“ (Mt 5,15) in der Erst-Auflage der Luther-Revision 1975 („Eimer-Testament“). Das „Lehret“ in Mt 28,19 verwischt und verwässert die pointierte Aufforderung Jesu in seinem Missionsbefehl – und schwächt nicht zuletzt das Vertrauen in diese Revision. Der Auftrag Jesu in seinem eigentlichen Wortlaut lädt ein, sich bewusst zu machen, wohin dieses „Geht hin!“ (Mt 28,19a) führt.

Mission und Evangelisation[51] sind als *missio dei* Ausdruck der Zuwendung und der Liebe Gottes zur Welt und zu allen Menschen. Die, die glauben, sind dadurch „missionarisch“, dass sie dieser

---

[46] Dietrich Bonhoeffer, Nachfolge, Gütersloh 1989[2], Dietrich Bonhoeffer Werke Bd. 4, S. 202f.

[47] S.a. Walter Klaiber: „Wichtig bleibt freilich die Einsicht, dass man Jünger und Jüngerinnen nicht *machen* kann. Wozu Jesus sein Jünger auffordert ist, Menschen in seine Nachfolge zu führen und sie einzuladen und zu motivieren, mit ihnen in die Schule Jesu zu gehen.“ (Walter Klaiber, Das Matthäusevangelium, Göttingen 2015. Bd. 2, S. 289 = „… machet zu Jüngern …“?, ThB 49,2018, S. 130).

[48] Ulrich Luz (Das Evangelium nach Matthäus, EKK I,4, S. 436) nennt es „nicht ein ‚Logion des Herrn‘, sondern ein … ‚Logion im Herrn‘.“

[49] Zum Beispiel der Berg, auf dem sich Jesus von seinen Jüngern verabschiedet hat (Mt 28,16), der bei Matthäus eine besondere Rolle spielt: Auf einem Berg hat Jesus dem Angebot des Teufels, alle Reiche der Welt in Besitz zu nehmen, widerstanden (4,8). In der Berg-Predigt (Mt 5,1; 8,1) gibt Jesus seinem Volk das neue Gesetz (vgl. die Gesetzgebung am Sinai). Auf einem Berg betet er (Mt 14,23) und heilt viele Kranke (Mt 15,29). Auf einem Berg geschieht vor den Jüngern die Verklärung Jesu (Mt 17,1.9).

[50] Otto Betz, Art. Mission III, in: Theologische Realenzyklopädie, Bd. 23, Berlin 1994, S. 25.

[51] „Evangelisation wendet sich an die – paradox formuliert – ‚nichtchristliche Christenheit‘, sie dient der ‚Erweckung‘ der ‚schlafenden Kirche‘. Mission meint im neueren Sprachgebrauch hingegen zunächst die über die mehr oder weniger christliche Umwelt hinausgehende Ausrichtung der christlichen Botschaft an die nichtchristliche, an die heidnische Welt“ (Eberhard Jüngel, „Reden von Gott in der Welt – Der missionarische Auftrag der Kirche an der Schwelle zum 3. Jahrtausend“. Vortrag zur Einführung in das Schwerpunkt-Thema bei der 4. Tagung der 9. Synode der EKD vom 7.-12.11.1999 in Leipzig).

Zuwendung und Liebe Gottes Ausdruck verleihen. Mission und Evangelisation sind daher (von menschlicher Seite aus)

- ein Aufbruch. Aktivität. Innovation anstatt nur Kirche verwalten. Mit „Geht hin!“[52] beginnen diese Abschiedsworte Jesu und mit der Autorisierung durch Jesus, der die Vollmacht (Mt 28,18b) zu diesem Auftrag-Geben hat.
- eine Einladung zum Gespräch über den christlichen Glauben (Dialog). Dazu gehört auch die Einsicht, dass niemand einen anderen Menschen zu einem Christen *machen* kann. Wer glaubt, kann sagen, was er oder sie glaubt und was ihm oder ihr am Glauben und für das Leben wichtig ist. Alles andere kann Gott überlassen werden und seinem heiligen Geist.
- der Respekt vor der Glaubensüberzeugung des Gegenübers (Toleranz; s.o.),
- die Bezeugung des eigenen Glaubens durch Wort, Tat und Lebensweise (Zeugnis): *„Seid jederzeit bereit, Rechenschaft abzulegen über die Hoffnung, von der ihr erfüllt seid.“* (1Petr 3,15 BasisBibel).
- ein Antwort-Geben-Können über den eigenen Glauben (Apologie). Dazu gehört es auch, dass jemand seinen eigenen Glauben formulieren kann und weiß, was er bzw. sie glaubt. Hier wäre eine zentrale Aufgabe der Kirche die Bildungsarbeit – mit Bildung allerdings im umfassenden, ganzheitlichen Sinn, der Spiritualität, geistliches Leben und Kenntnis über Glaubensinhalte einschließt[53].
- und Grundaufgabe der Kirche:

„Wenn die Kirche ein Herz hätte, ein Herz, das noch schlägt, dann würden Evangelisation und Mission den Rhythmus des Herzens der Kirche in hohem Maße bestimmen. Und Defizite bei der missionarischen Tätigkeit der christlichen Kirche, Mängel bei ihrem *evangelizzesthai* würden sofort zu schweren Herzrhythmusstörungen führen. Der Kreislauf des kirchlichen Lebens würde hypotonisch werden. Wer an einem gesunden Kreislauf des kirchlichen Lebens interessiert ist, muss deshalb auch an Mission und Evangelisation interessiert sein. Weithin ist die ausgesprochen missionarische Arbeit zur Spezialität eines ganz bestimmten Frömmigkeitsstils geworden. Nichts gegen die auf diesem Felde bisher besonders engagierten Gruppen, nichts gegen wirklich charismatische Prediger! Doch wenn Mission und Evangelisation nicht Sache der ganzen Kirche ist oder wieder wird, dann ist etwas mit dem Herzschlag der Kirche nicht in Ordnung.

Wenn die Christenheit atmen könnte, wenn sie Luft holen und tief durchatmen könnte, dann würde auch sie erfahren, dass ‚im Atemholen ... zweierlei Gnaden‘ sind. Sie würde beides, das Einatmen-Müssen und das Ausatmen-Können als eine Gnade erfahren, ohne die sie nicht leben könnte. Einatmend geht die Kirche in sich, ausatmend geht sie aus sich heraus. Die Bibel redet von Gottes Geist nicht selten wie von einem Wind oder einem Lufthauch, den man einatmen kann und von dem die Kirche erfüllt sein muss, um geistlich leben zu können. Die Kirche muss mit diesem geistlichen Atemzug in sich gehen, um sich als Kirche stets aufs Neue aufzubauen.“[54]

---

[52] Wörtlich ist es als Partizip formuliert: *„Als Gehende macht zu Jüngern …“.*

[53] Dies ist leider ein unterentwickelter Aufgabenbereich in unseren Dekanaten und in vielen Kirchengemeinden. Eine lebendige Bildungsarbeit besteht halt nicht nur aus einigen Vorträgen fürs kirchliche Bildungsbürgertum, aus Qigong-Kursen und aus Studienreisen mit Ayurveda.

[54] Eberhard Jüngel, „Reden von Gott in der Welt – Der missionarische Auftrag der Kirche an der Schwelle zum 3. Jahrtausend“, Vortrag zur Einführung in das Schwerpunkt-Thema bei der 4. Tagung der 9. Synode der EKD vom 7.-12.11.1999 in Leipzig.